

Predigt über 2. Chronik 5,2-5.12-14  
gehalten von Pfr. Dr. Stefan Bauer  
am 10.5.2020, 10 Uhr, in der Matthäuskirche LD

*2 Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. 3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. 4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf 5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. 12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asáf, Héman und Jédutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. 13 Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, 14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.*

Liebe Gemeinde,  
ich könnte mir für diesen Tag heute, an dem wir uns wieder zum Gottesdienst versammeln können, keinen schöneren Text vorstellen, als die Weihe des salomonischen Tempels. Jerusalem, der Zion hatte den Tempel bekommen, von dem schon David geträumt hatte und den er doch nicht realisieren durfte. Sein Sohn Salomo ließ Davids Traum Wirklichkeit werden. Und am großen Tag der Tempelweihe fand sich eine große Gemeinde ein.

Natürlich hatte diese damalige **Gemeinde** einen großen Makel, den wir heute spielend überbieten können: Wir haben es mit einer reinen Männerversammlung zu tun. Es ist von den Ältesten die Rede – undenkbar damals, dass auch eine Frau Presbyterin, Ältteste, Führungspersonlichkeit sein könnte. Die Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen waren versammelt, also die Oberhäupter der zwölf Stämme Israels mit allen Clan- und Familienchefs. Kurz, alle Männer waren um Salomo versammelt, hören wir. Großer Bahnhof vor der Kulisse des neuen, prächtigen Tempelbaus.

Ich sehe diese Szene gerade vor mir im Stil eines monumentalen Sandalenfilms. Ich habe gestern mal reingeschaut: Salomon und Sheba von 1959 mit Yul Brynner und Gina Lollobrigida. Hollywood at it's best. Massenszenen, bombastische Bauten, pseudo-orientalisches Flair, Elefanten, Kamele, Pferde in großer Zahl. Alles goldglänzend und schrillbunt.

Warum die Versammlung damals? - Die Männer Israels brachten etwas mit zum Tempel. Sie brachten die

Bundeslade. Sie brachten nichts anderes als Gottes Wort. – Denn in der Lade drin befanden sich die beiden Tafeln der Gesetze Moses, die zehn Gebote. – Das **Wort** wurde nun feierlich von Priestern und Leviten in den Tempel hineingetragen.

Wir hören, dass das kein stummer Vorgang war. Anders als bei uns heute, wurde von vielen gesungen. Drei Sippen der Leviten, die mit Namen genannt sind, hatten ihre musikalischen Männer geschickt – die sangen nicht nur zu dem festlichen Moment, nein, sie musizierten auch mit Saiten-, Blas- und Schlaginstrumenten. **Chor und Orchester** mit mehreren hundert Sängern und Musikanten.

Und da lese ich und staune:

*„Es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn.“*

Das ist von Bedeutung, wenn es so da steht. Es bedeutet, dass da kein Missklang war, es bedeutet, dass da Harmonie und Einklang waren. – Wir wissen, was heute so los ist in der Öffentlichkeit, wie die Meinungen auseinandergehen, wie die Beschuldigungen und Verdächtigungen und Verschwörungstheorien nicht abreißen. Nein, in unserem Land ist keine Harmonie, da ist viel Missklang dazwischen. Aber, wir erinnern uns: Wenn wir hier singen und die Orgel dazu spielt, dann kommen wir dem ziemlich nahe – Einklang, Harmonie – Menschen, die auf einer Wellenlänge liegen, Menschen, die ihre unterschiedlichen Stimmen zu einer Stimme verbinden im Lob Gottes. „Gott loben“ bringt das fertig, was sonst nur schwer gelingt – aus vielen Stimmen wird eine. Und deshalb dürfen wir uns auch jetzt schon freuen auf die Zeit, wenn wir wirklich wieder unsere Stimmen gemeinsam

erklingen lassen können. *„Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währet ewig“* – so haben sie damals vor Salomos Tempel gesungen.

Als nun in die **Versammlung** unter vielstimmig-einstimmigen **Lobgesang** das **Wort Gottes** in den Tempel gebracht hatte, so erfahren wir, da war **Gott** selbst anwesend: Eine Wolke, die das Haus erfüllte, so dass die Priester die Hand vor Augen nicht mehr sehen konnten. Und die Wolke wird noch näher bestimmt: Es war die „kawod JHWH“ – die Herrlichkeit, der Lichtglanz Gottes – sein begeisternder heiliger Geist.

Liebe Gemeinde, ich bin der Meinung, dass genau das gleiche heute auch wieder geschieht: Die Versammlung – das Wort Gottes in der Mitte unter herrlichem Lobgesang: Wir dürfen ruhig mit ihm rechnen, mit Gottes Geist, der genau jetzt mit uns feiert.

Ich sage es mal mit Worten, die sich am Augsburger Bekenntnis und an der Barmer Theologischen Erklärung orientieren:

Der heilige Geist lebt in den Gaben der um das Evangelium versammelten Gemeinde. Die lobt Gott in Gebet, Gesang und tätigem Leben.

Und das erleben wir heute wieder „analog“, wie wir heute sagen. Unsere Versammlung ganz unterschiedlicher Menschen mit ihrer unterschiedlichen Lebenserfahrung, mit ihrer je eigenen Weise, den Glauben zu leben und ihm Ausdruck zu geben, – hier zwischen uns ist der heilige Geist! – Stellen wir uns das ruhig einmal räumlich vor, dass er da in den weiten Zwischenräumen zwischen uns viel Platz hat, um zu wirken.

In den vergangenen 6 ½ Wochen lag die Bibel hier einfach auf dem Altar. Sie war totes Papier. Vielleicht wurde sie in den Häusern und Wohnungen gelesen. Vielleicht wurde ja virtuell kommuniziert und die Gemeinschaft gepflegt. Vielleicht spielte ja auch dort Gottes Wort eine Rolle und gab Gottes Geist Raum. Aber bei allen unseren mutigen Versuchen, als Kirche im Internet und in den sozialen Netzwerken in Kontakt zu treten – in mir ist die Erkenntnis gereift, dass diese virtuellen Kontakte letztlich doch nur ein Ersatz sind für die analoge Versammlung, wie wir sie jetzt in Form unseres Gottesdienstes wieder haben. Das Virtuelle lebt vom realen Erlebnis der Gottesdienste mit leibhaftig Anwesenden. Es lebt vom Alltagsleben der Christinnen und Christen in Gebet, Bibellesen, Feier und gelebter Nächstenliebe.

Sicher, die Kirche hat in ihrer Geschichte auch Phasen der Diaspora, der Zerstreuung erlebt. Sie musste untertauchen, Versammlungen waren kaum möglich, man musste neue Kommunikationswege finden. Und so kommunizierten die Apostel brieflich mit ihren Gemeinden. Sendboten schmuggelten Bibeln oder Predigten, Kolporteurs verteilten Flugschriften oder pietistische Traktate. - Ich glaube, dass der Glaube, wenn er auf solchen Wegen weiterleben muss, immer von den Zeiten zehrt, in denen sich Gemeinden versammeln konnten und rund um das Evangelium beten, singen und helfend aktiv sein konnten. Die Kraft, die daraus erwächst trägt dann durch die Zeiten der Trennung und Entfernung.

Wenn wir einander sehen und sprechen und treffen – Menschen, die wir sind –, mit allem, was wir so auf der Seele und auf dem Rücken mit uns herumschleppen, dann werden wir wahrhaft Gemeinde, dann bekommt der Glaube Hand und Fuß.

Die Bundeslade, sie wäre ohne das Volk Israel nichts gewesen – wert- und wirkungslos. Unsere Altarbibel, sie ist ohne unsere Gottesdienstgemeinde nichts gewesen in diesen Wochen.

Aber jetzt beginnt es wieder. Jetzt gibt es wieder ein Miteinander um das Wort, in dem sich die Gaben des Geistes entfalten können. Und in dem auch bald wieder Gesang erklingt wie aus einer Stimme – wie damals bei Salomo auf dem Zion. –

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.